Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.



44ster Jahrgang.

№ 3. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 10. Januar.

Zwei Scenen aus dem englischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Kaum hatte er Zeit, diese Neuigkeiten hervorzupoltern, als sich die Thür öffnete und zwei junge Cavaliere mit breitgekrempten Feder-Hüten schnell nach einander eintraten, beide von den Lippen der Damen jenen Zoll hinnehmend, wozu innige Vertrautheit und Liebe berechtigen.

„Willkommen, willkommen, mein tapfrer Sohn!" rief die Mutter, als sie den erstern an ihr Herz drückte.

„Meine geliebte theure Margarethe," flüsterte der andere junge Mann, der zuletzt eingetreten war, als er den unverweilgerten Kuß empfing, der ihn nach Gefahr und Kampf bewillkommte. Aber die Glückwünsche und Begrüßungen wurden mit einem Male unterbrochen, als die Augen der beiden Cavaliere auf den Fremden fielen, der wieder so viel Kraft erlangt hatte, um von seinem Sessel aufstehen zu können, und ängstlich nach der Thüre blickte.

„Wen, in des Teufels Namen, haben wir hier?" rief Sir Georg Herrick. „Wer ist der rundköpfige Schuft?'

Vergebens schlug seine Mutter sich ins Mittel und suchte ihn zu beruhigen. Der Anblick eines Rebellen erregte in seiner Brust noch einmal all die wilde Wuth des Kampfes, von welchem er nur eben zurückgekehrt war; und weder die Bitten seiner Mutter oder Schwester, noch die Versprechungen, welche sie dem Fremden gegeben, konnten ihn beruhigen. „He, Bursche!" rief er aus, „Dein Vater soll einen Strick bringen. Bei Gott, ich will diesen rundköpfigen Hund an die Eiche vor unserer Thür hängen! Bring mir einen Strick, sage ich," und seinen Degen ziehend drang er auf den Kriegsmann ein, indem er zu gleicher Zeit seinen Waffengefährten zurief, den Feind nicht durch die Thür entschlüpfen zu lassen.

Der Fremde sprach kein Wort, sondern bis sich in die Lippen, zog ruhig sein Schwert und zog sich in einen Winkel der Stube zurück, einen kühnen Blick auf den jungen Krieger heftend, welcher auf ihn losging. Als Margarethe sah, daß alle Ueberredungen bei ihrem Bruder fruchtlos waren, wendete sie sich mit einem flehenden Blick gegen Heinrich Lisle, der hierauf sogleich seinen Waffenbruder bei seinem Mantel zurückhielt.

„Was giebt's?" rief dieser, sich schnell gegen ihn kehrend.

„Das darf nicht geschehen, Georg," erwiderte Heinrich.

„Darf nicht geschehen?" donnerte Sir Georg Herrick; „aber es soll geschehen! Wer wird mich abhalten?"

„Deine ruhige Ueberlegung und Dein Ehrgefühl, hoffe ich," erwiderte der Andere. „Höre mich an, Herrick, ich beschwöre Dich darum! Deine Frau Mutter hat diesem Menschen versprochen, er soll hier sicher sein, und ungehindert gehen kön-

nen, und auf ihr Versprechen allein ist er geblieben, sagt sie. Ohne dieses Versprechen würden wir ihn nicht hier gefunden haben. Willst Du einen Mann, der auf das Wort Deiner Mutter vertraute, an Deinem eigenen Herde tödten? O pfui! laß ihn gehen! Wir haben in dieser Nacht genug erschlagen und können einen Rebellen entkommen lassen, und wenn er der Teufel selbst wäre."

Sir Georg Herrick sah sich einige Augenblicke mit finsterem Schweigen um und steckte dann seinen Degen ein. „Wohlan," sagte er endlich, „ist er einzig und allein auf das Versprechen meiner Mutter hier geblieben, so mag er sich packen. Er wird den Galgen an einem andern Tage zieren. Aber laßt mich ihn nicht durch die Stube gehen sehen," setzte er mit einem Abscheu verrathenden Blicke hinzu, „oder ich stoße ihm unwillkührlich die Klinge durch den Leib."

„Schnell fort mit Dir, Rebell," sprach Heinrich Lisle, sich an den Fremden wendend, „ich will Dich aufbrechen sehen," und während sein Waffenbruder seine Augen mit festem Entschluß auf den Herd heftete, um das Entkommen des Rundkopfs nicht zu sehen, führte er selbst diesen aus dem Zimmer zu der Hausthür.

Der Fremde entfernte sich mit festem ruhigen Schritte, sein gezogenes Schwert immer noch in der Hand haltend und ohne eine Bemerkeng über den Auftritt, in welchem er eine Hauptrolle gespielt, laut werden zu lassen.

Als er jedoch durch das Zimmer schritt, behielt er ein wachsames Auge auf Sir Georg Herrick; so wie er es aber im Rücken hatte, schien er ruhiger und wartete geduldig an der Hausthür, während der Bursche sein Pferd vorführte. In dieser kurzen Zwischenzeit warf er einen nicht unfreundlichen Blick auf Heinrich Lisle, und er schien mehr als einmal etwas sagen zu wollen. Endlich bemerkte er mit leiser Stimme: „Ich möchte gern — wiewohl wir arme blinde Kreaturen sind und nicht sehen, was das Beste für uns ist — ein Wort des Dankes für diese leibliche Sicherheit sagen, die vielleicht — wer kann es wissen —"

„Es bedarf keines Dankes," unterbrach ihn Heinrich Lisle, der eine von jenen langen Reden anhören zu müssen fürchtete, wodurch sich die Fanatiker jener Zeit auszeichneten, „es bedarf keines Dankes für eure Sicherheit, welche ungern gewährt wird. Ich sage Dir unumwunden, hätte Dich nicht das Versprechen der Edelfrau geschützt, ich würde mit eigener Hand Dich aufhängen geholfen haben, und das nächste Mal, wo wir uns wieder von Angesicht zu Angesicht sehen, scheiden wir nicht eher, als bis das Herzblut eins von uns Beiden den Kampfplatz röthe!"

„Sei es so, wenn es Gottes Wille ist," erwiderte der Fremde, „und ich bitte den Herrn, er wolle mir Kraft verleihen, daß ich niemals lässig gefunden werde, das mir angewiesene Werk zu thun."

„Das bist Du noch nie gewesen, wenn es auch das Werk des Bösen war," antwortete Heinlich Lisle, und setzte dann hinzu: „Ich kenne Dich, obschon Niemand anders Dich hier kennt, sonst wäre es Dir schlimmer ergangen, trotz allen Versprechungen."

„Du kennst mich!" sagte der Fremde, ohne große Ueberraschung zu verrathen. „Nun dann hast Du eine sehr gute That in Israel gethan; und ich hoffe, daß, ungeachtet Deiner jetzigen Böswilligkeit, der Tag der Gnade für Dich kommen werde. Lebe wohl!"

Dies sagend setzte er den Fuß in den Steigbügel, stieg etwas mühsam auf sein Pferd, welches der Bursche für ihn hielt, und ritt dann auf und davon über den Gemeindeanger.

Die Zeit schwang ihre Fittige — es verflossen Jahre — und der vorübergehende Vortheil, welchen der General Goring über Oliver Cromwell's Heer errungen hatte, blieb ohne Folgen und wurde vergessen über die schnelle Aufeinanderfolge glänzender Siege, welche der Feldherr des Parlaments gewann, bis er endlich auf der Leiter des Ruhms und des Glücks zur Herrschaft über ein Reich emporstieg. Er hatte seine Gegner durch das Schwerdt seiner Anhänger und durch seine große Geisteskraft überwältigt, er hatte Alles seinem Willen unterworfen, und herrschte unter dem Titel „Lord General" mächtig als ein König.

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Personal = Veränderungen bei dem Königlichen Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Angestellt:

Der Invalide Simon Wochnik als Bote, Exekutor und Gefangenwärter intermistisch beim Stadtgericht zu Krappitz.

Der Justiz=Amtmann Justiz=Rath Rösler zu Leobschütz ist zum Kreis=Justiz=Rath des Leobschützer Kreises ernannt worden.

Der bisherige Hilfsexekutor Czech als Gerichtsdiener und Exekutor intermistisch beim Stadtgericht zu Sohrau.

Der Land= und Stadtgerichts=Direktor Schmiedicke zu Wongrowiec als Oberlandes=Gerichts=Rath in Ratibor.

Versetzt:

Der Oberlandesgerichts = Assessor Schwenzner zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Der Referendarius Neumann zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Der Exekutor Scholz beim Stadtgericht zu Sohrau in gleicher Eigenschaft zum Land= und Stadtgericht in Neustadt.

Der Oberlandesgerichts=Assessor Fülle zu Insterburg zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Abgegangen:

Der Exekutor Niemczyk beim Land= und Stadtgericht zu Neustadt.

Patrimonial=Jurisdictions=Veränderungen.

Der Justizrath Giersberg ist bei dem Gute Pommerschwitz, Leobschützer Kr., als Richter abgegangen und der Justiziar Klose zu Leobschütz als solcher wieder angestellt worden.

Der Justizrath Giersberg ist bei dem Gute Thomnitz, Leobschützer Kr., als Richter abgegangen und der Justiziarius Kremser zu Ober=Glogau als solcher wieder angestellt worden.

Bei den Gütern Dambrau und Leipe, Falkenberger Kr., welche bisher mit dem Land= und Stadtgericht Oppeln vereinigt waren, ist der Justiziar Schneider zu Löwen als Richter angestellt worden.

Der Justiziar v. Prinz ist bei dem Gute Eckwertsheide, Grottkauer Kr., als Richter abgegangen und der Justiziar Rieger zu Neiße als solcher wieder angestellt worden.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Der Schullehrer Görlich zu Lindewiese für Lindewiese, Neißer Kr.

Der Amtmann Neumann zu Ratsch für Ratsch und Thröm, Leobschützer Kr.

Kirchen=Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle:

Den 9. Januar Frau Buchhändler Siegenhirt, geb. Klose, im Wochenbett.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 6. d. M. ist aus einer unverschlossenen Wohnstube hieselbst, ein ganz neuer, ziemlich langer Burnus von stahlgrünbraunem Tuche, ganz watirt, mit blauschwarzem Orleans gefüttert und an den Rändern mit Schnur besetzt, gestohlen und noch nicht wieder herbeigeschafft worden. Derselbe hat links inwendig eine Brusttasche und ist daran kenntlich.

Am 8. d. M. ist von dem Wagen eines, zum Wochenmarkte anhergekommenen Landmannes in dem Gehöfte der goldenen Sonne, vor dem neuen Thore, ein halber Sack Roggen gestohlen worden. Dieb und Roggen sind dem Gerichte überliefert worden und wird der, dem Namen nach unbekannte Bestohlne aufgefordert, sich baldigst im hiesigen Polizei=Amte zu melden, um zu seinem Eigenthum zu gelangen, wodurch ihm keine Kosten zur Last fallen werden.

Markt=Preis der Stadt Ratibor: vom 8. Januar 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 15 sgr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 9 sgr. bis 2 rtlr. 16 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 18 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 24 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. bis 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. bis 1 rtlr. 5 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 10 sgr. bis 5 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner 17 bis 20 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 4 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Das Neueste

aus allen Zweigen der in- und ausländischen Literatur,

zur eigenen Ansicht und Prüfung empfohlen
durch die

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Das wachsende Netz der **Eisenbahnen** unserer Provinz beginnt den Verkehr derselben mit der Hauptstadt mehr und mehr zu steigern und in jeder Weise zu begünstigen.

Unter solchen Umständen erbitte ich neuerdings die theilnehmende Aufmerksamkeit der Literaturfreunde nah und fern für die allbewährte Einrichtung meines Geschäfts: **die neuen Erscheinungen nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen und vorzugsweise der französischen Literatur** vor dem Ankauf zur persönlichen Durchsicht und Prüfung zu verabreichen.

Bis in die entferntesten Gegenden hin gewähre ich, unter Vorbehalt einer speciellen Verständigung, derartige Sendungen; die **Auswahl,** welche sie bieten, wird ein unermüdetes Streben nach **Befriedigung** der Interessenten bekunden, sobald ich meinerseits der Aussicht eines wirklich lohnenden **Erfolges** mich überlassen darf.

Bei der in fast jedem Gebiete des Wissens steigenden Fluth neuer Erscheinungen, deren Anschaffung dem **Einzelnen** kaum noch möglich wird, dürfte mein Anerbieten auch die **Bildung von Lesekreisen** der verschiedenartigsten Tendenz befördern; wo ich ihre Begründung und ihren Fortbestand durch Fingerzeige für praktische Einrichtungen erleichtern kann, werde ich eine geneigte Aufforderung hierzu nach Kräften berücksichtigen.

Ferdinand Hirt.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf kassirter Acten und zwar:

a) zum allgemeinen Gebrauch zulässig . . . 19 Ct.,
b) zum Einstampfen bestimmt . . . . . 12 Ct. 28 ℔

ist wegen Mangels eines annehmbaren Gebots ein anderweitiger Termin auf den 2. März 1846 Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftsgebäude in dem Instruktions- und Commissions-Zimmer vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Heinze anberaumt worden; wozu Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Verkauf nicht nur im Ganzen, sondern auch centnerweise geschehen und der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung geschehen soll.

Ratibor den 24. December 1845.

Königliches Oberlandesgericht.

gez. Sack.

Im Auftrage eines bedeutenden Handelshauses erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß durch meine Vermittelung jede beliebige Geldsumme auf Rittergüter in Oberschlesien, zur ersten Hypothek, nach den landschaftlichen Pfandbriefen, zu haben ist. Hierauf Reflektirende wollen mich mit portofreien Briefen davon in Kenntniß setzen.

Ratibor den 10. Januar 1846.

Ernst Altmann.

Nachdem ich die hinter Altendorf gelegene Ziegelei meines Vaters pachtweise übernommen habe, zeige ich den geehrten Entnehmern ergebenst an, daß fortwährend gutes Ziegelmaterial jeder Gattung zu den billigsten Preisen vorräthig sein wird.

Ich wohne von jetzt ab in meinem neuen Wohnhause am Wallmarkt, Parterre linker Hand.

Seidel jun. II.

Echte Gebirgsleinwand verschiedener Qualität, **Gedecke** und **Handtücher** in den neuesten Dessins, Alles aus reinem Leinen-Garn bestehend, und die Bleiche ohne schädliche Beimischung vollzogen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Eduard Beier.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau und Ratibor bei F. Hirt:

Die Mittelschule.

Zeitschrift für das Unterrichts- und Erziehungswesen in Gymnasien, Seminarien, lateinischen und Realschulen, Gewerbeschulen, höheren Bürger- und Töchterschulen. In Verbindung mit Director Curtmann in Friedberg, Rector Dr. Eckstein in Halle und Prof. Kapff in Reutlingen herausgegeben von Dr. C. Fr. Schnitzer, Rector am Lyceum in Reutlingen.

1846. II. Jahrg. pr. 1—4. Heft. 4 fl. 40 kr. oder 2 Thlr. 20 Ngr.
